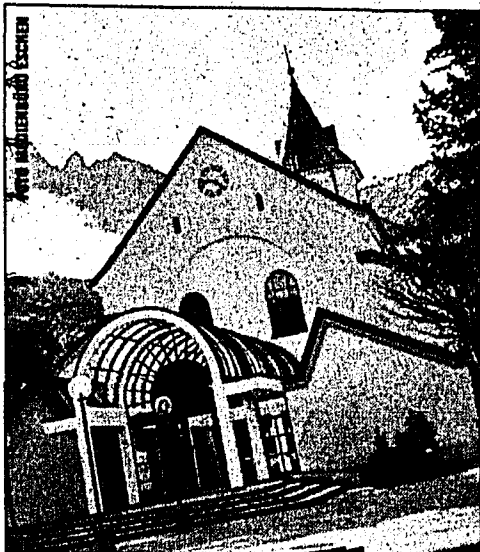


TRIESNER PFARRER

Das Mass ist überfüllt



TRIESEN – «Noch ein «Plamp» und das Sympathiebarometer schwappt über», meint Toni Banzer, Medienbeauftragter der Gemeinde Triesen stolz, «jetzt müssen wir eine andere Möglichkeit finden, um die Unterschriften bildlich darzustellen.» 2510 Unterschriften waren es am Mittwoch bereits, 2500 wurden maximal erwartet. Mit der Unterschriftenaktion macht der Gemeinderat Triesen gegen die geplante Abberufung von Pfarrer Markus Kellenberger nach Vaduz mobil.

Entgegenkommen von Vaduz?

In der Zwischenzeit nahmen Pfarrer Kellenberger und Kaplan Markus Degen (er soll von Schaan nach Vaduz abberufen werden) an der Gemeinderatssitzung der Gemeinde Vaduz teil. Dort zeigte sich Bürgermeister Karlheinz Ospelt kulant und betonte, dass Pfarrer Kellenberger den Religionsunterricht weiterhin vollständig in Triesen halten könne. Ein weiteres Entgegenkommen schloss Ospelt gegenüber Radio L aber dezidiert aus: «Weitergehende Beschlüsse sind nicht drin.» Toni Banzer betonte auf Anfrage des Volksblattes, dass die Gemeinde Triesen diesbezüglich noch nichts Offizielles aus der Nachbargemeinde Vaduz gehört habe. Ausserdem wäre eine solche Regelung nichts Neues, da sie als Übergangslösung ohnehin geplant gewesen sei, so der Gemeindegredner. Der Widerstand der Triesner bleibe also ungebrochen.

Am 2. Juni treffen sich Vertreter der Gemeinde Triesen und des Erzbistums zu einem Gespräch. Ob dann ein für alle Beteiligten tragbarer Kompromiss gefunden wird, ist allerdings fraglich. (dom)

Missbrauche mich nicht ...!

Lieber Peter Beck!

«Verfassung – und jetzt Frieden!» lautet dein Tagesbefehl. Deine Fürstentreue in Ehren, aber mich als kleinsten gemeinsamen Hassnener für den Marsch mit geschlossenen Reihen in eine fürstliche Zukunft gebrauchen zu lassen, ist mir nun doch zu blöd.

Ich habe Hans-Adam II. deutsch und deutlich meine Meinung gesagt, weil mir die Vermüllung des Öffentlichen durch ihn und seine Hofschranzen ans Lebendige gegangen ist. Schliesslich ist das auch mein Land hier und ich sehe mich durchaus nicht als Gast des Hauses Liechtenstein.

Dass nach der Verfassungsabstimmung Fürstenhaus und Monarchie nicht mehr als gemeinsame Klammer für Liechtenstein funktionieren, hat sich Herr Liechtenstein selbst in Rechnung zu stellen. Klag dein Bedürfnis nach Ruhe bei ihm ein, aber missbrauche mich nicht für deinen Burgfrieden.

Stefan Sprenger, Steg 121

Der ökumenische Kirchentag in Berlin

Allem Anschein nach besteht wenig Hoffnung, dass die Herren Johannes Paul II. und Wolfgang Haas anlässlich dieser Veranstaltung im 3. Jahrtausend aus ihrem mittelalterlichen Schlaf erwachen, um die Zeichen der Zeit in ihrem eigenen Interesse zu erkennen. So darf eben weiterhin die «wahre» Hostie nur von «wahren»(?) Christen geschluckt werden ...

Martin Sommerlad, Meierhofstr. 116, Triesen

Traktandum 305.11-03

Unter dieser Bezeichnung wurde im Triesner Gemeinderat am letzten Dienstag über die Problematik der Mobilfunk-Antennen und über eine gesetzliche Herabsetzung der so

LESERMEINUNGEN

genannten Strahlungs-Grenzwerte diskutiert. Hierbei kam deutlich und zutreffend zum Ausdruck: Was nützt ein eventuelles diesbezügliches FL-Gesetz, da ja keine Grenzkontrollen für hochfrequente Strahlen stattfinden, d. h. Mikrowellen mit 1-2 Milliarden Schwingungen pro Sekunde und mit unbekannter Sendeleistung? Die können uns unbehindert aus dem Ausland überfallen, vielleicht sogar in geheimer Absprache mit FL-Betreibern.

Noch eine Ergänzung zu den ominösen «Grenzwerten»: Man kann zwar im Normalfall beweisen, dass sie eingehalten werden, aber wer kann schon kontrollieren, ob nicht zu gewissen Zeiten (vor allem nachts) kurzfristige Versuche mit wesentlich stärkeren Sendeleistungen durchgeführt werden, z. B. bezüglich UMTS und anderem unnötigem Unsinn? Mit meinem hochempfindlichen Messgerät kann ich jedenfalls überdurchschnittliche Spitzenwerte der Strahlung feststellen, wenn ich z. B. nachts plötzlich wegen Schlafstörungen aufwache (meistens genau um Mitternacht oder um 1 Uhr).

Martin Sommerlad, Meierhofstrasse 116, Triesen

Heute Gründung einer Elektromog-Selbsthilfegruppe

Das Kassensturz-Magazin «Saldo» berichtet in der aktuellsten Ausga-

be, dass in der Schweiz mit der UMTS-Technik tausende neuer Basisstationen/Mobilfunkantennen erstellt werden und dass dadurch die heute schon viel zu hohe Strahlenbelastung flächendeckend markant zunehmen wird. Um gesundheitliche Schäden zu verhindern, fordere deshalb die Vereinigung Schweizer Ärzte zehnmal schärfere Grenzwerte als die heute geltenden. Letzte Woche war ich mit H.U. Jakob, einem versierten Elektromog-Fachmann in den Gemeinden Schaan, Vaduz, Triesen, Triesenberg und im Alpgebiet unterwegs. Mit den allerbesten Messinstrumenten, die es auf dem Markt gibt, machten wir Elektromog-Messungen im niederfrequenten und im hochfrequenten Bereich, Breitband- und Schmalband-Messungen (GSM 950 und 1800 MHz) und stellten fest, dass bei uns haarsträubende Zustände herrschen. Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass ab 0,04 V/m Schlafstörungen auftreten können und dass ab 0,48 V/m Tumore fünf mal schneller wachsen. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, welche Strahlenbelastungen die Messinstrumente in den Betten der Betroffenen anzeigen. Die Menschen berichten, dass sie sich in schlaflosen Nächten stundenlang hin und her wälzen, dass sie Medikamente schlucken, dass alles nichts nützt... Aber: Die Menschen schlucken das. Die Wirtschaftsstrategen sagen selbst, dass es «10-15% Betroffenen» gibt. Was aber sagen die

Betroffenen? Wenn wir von 12,5% elektrosensiblen Menschen ausgehen, leiden bei uns in Liechtenstein immerhin etwa 4000 Menschen unter Elektromog. Wenn wir davon ausgehen, dass sich 10% der direkt Betroffenen im Restaurant Linde in Schaan zur Gründung einer Selbsthilfegruppe treffen, dürfte es dort heute Freitagabend um 19 Uhr eng werden. Es wäre dem Anliegen aller elektrosensiblen Menschen und Initiant Alex Büchel zu wünschen, dass sich möglichst viele Betroffene und Interessierte einen Ruck geben und dass die heutige Versammlung gut besucht wird. Alex Büchel ist ein junger Mann unserer hochtechnisierten Welt, hat Elektromonteur gelernt und im Jahr 1995 an den Berufsweltmeisterschaften in Lyon gar die Goldmedaille für Liechtenstein erobert. Alex Büchel ist heute leider arbeitsunfähig, steht zu seiner Elektrosensibilität und sucht schon seit langem nach einer Lösung seines Problems. Mit der Gründung einer Selbsthilfegruppe von Elektromog-Betroffenen stellt er sich nun einer weiteren Herausforderung. Alex Büchel hätte eigentlich in drei Wochen an der in St. Gallen stattfindenden Berufsweltmeisterschaft als Liechtensteiner Elektromonteur-Experte im Einsatz stehen sollen. Seine Elektrosensibilität hat ihm dies aber verunmöglicht und sein Leben total verändert.

Klaus Schädler, Hag 545, Triesenberg

LKV als Interessensvertreter der Versicherten

Im Bemühen um vermehrte Kostenkontrolle im öffentlichen Gesundheitswesen, werden immer wieder auch die Verwaltungskosten der Krankenkassen thematisiert. Die Verwaltungskosten der vier in Liechtenstein tätigen Kassen belaufen sich im Rahmen der obligatorischen Kranken- und Pflegeversicherung im Durchschnitt auf rund 7 Prozent der Gesamtaufwendungen. Diese Aufwendungen liegen im Schnitt der schweizerischen Kranken-

ten aufbringen, sondern erhalten das Geld für ihre Leistungen direkt von den Kassen und sparen dadurch Verwaltungs- und Personalkosten.

Die liechtensteinischen Krankenversicherer überprüfen ausserdem die Rechnungsstellung im Sinne der Versicherten: Eine anspruchsvolle Aufgabe, die der Gesetzgeber den Krankenversicherungen übertragen hat und die dazu beiträgt, dass die Gesundheitskosten nicht ohne Kontrolle nach oben klettern.

Möglichkeit gegeben, gegen überbordende Verwaltungskosten vorzugehen, indem sie Bestimmungen über eine Begrenzung der Verwaltungskosten erlassen kann.

In Liechtenstein sind vier Kassen tätig: Die Concordia, Freiwillige Krankenkasse Balzers (FKB), die Intras und die Swica. Da die Beiträge an diese Kassen unterschiedlich hoch sind, besteht ein gesundes Konkurrenzverhältnis, das z. B. mit der Einführung einer Einheitskassa dahinfallen würde. Diese Konkurrenzverhältnis hält auch die Entwicklung der Verwaltungskosten im Schach.

Der Liechtensteiner Krankenkassenverband (LKV) versteht sich in erster Linie als Interessensvertreter der Versicherten und der Krankenversicherer, denen er jederzeit als beratende Institution kostenlos zur Seite steht. Er ist darüber hinaus die Koordinationsstelle zwischen den Versicherten und den Leistungserbringern im Gesundheitsbereich. Der LKV ist auch für den Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit den in Liechtenstein tätigen Rechnungstellern zuständig. Die finanziellen Mittel des LKV sind äusserst knapp bemessen und dienen schlussendlich den Versicherten durch den Abschluss von kostengünstigen Verträgen.

GESUNDHEITSREFORM 2004

versicherer. Eine Steigerung ergab sich bei der Umstellung auf das so genannte Hausarztssystem im Jahre 2000. Dieses erforderte Mehrinvestitionen im Informatikbereich und eine externe Stelle, welche die Datenauswertung für das Hausarztssystem vornimmt.

Im Posten Verwaltungskosten der Kassen sind u. a. die Aufwendungen bei der ganzen Rechnungsabwicklung enthalten. Denn im Gegensatz beispielsweise zu den meisten Kantonen der Schweiz, übernehmen in Liechtenstein die Kassen die Abrechnung mit den Ärzten. Unsere Ärzte müssen also keinerlei Inkasso- oder Mahnspesen im Rahmen der Abrechnung mit ihren Patien-

Die Krankenversicherer arbeiten nicht gewinnorientiert und müssen ihre Mittel einschliesslich der Reserven zu Zwecken der Krankenversicherung verwenden. Ergeben sich aus der Arbeit der Kassen Überschüsse, so fliessen diese in die gesetzlich vorgeschriebenen Reserven und werden in die Prämienkalkulation einbezogen.

In der Gesetzesvorlage ist aber sicherheitshalber analog der Schweiz vorgesehen, dass die Krankenkassen ihre Verwaltungskosten kontrollieren und auf ein notwendiges Mass beschränken müssen, welches ohnehin zum Geschäftsgebaren jedes Betriebes gehört. Ferner wird der Regierung die

ANZEIGE

Einladung zur 2. Generalversammlung von Triesenberg-Malbun Tourismus

Montag, 2. Juni 2003, 19.30 Uhr, Bärensaal Triesenberg

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigung des Protokolls der GV vom 1. Juli 2002
4. Bericht des Präsidenten
5. Kassabericht
6. Revisorenbericht
7. Kenntnisnahme der neuen Ressortzuteilung
8. Freie Anträge
9. Information zum Stand des neuen Bahnenkonzeptes
Vorsteher Hubert Sele
10. Gastroreferat «Marketingkonzept Liechtensteiner Berggebiet»
Roland Büchel, Geschäftsführer Liechtenstein Tourismus

Alle Mitglieder und Interessierten sind recht herzlich eingeladen!